

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

16.6.1824 (Nr. 166)

Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Portugal. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 12. Juni. Der kais. russ. geheime Rath von Tatitschew, bevollmächtigter Minister am kais. oestreich. Hofe, ist vorgestern von Wien hier angekommen. Se. Erz. begeben sich zum Fürsten von Metternich nach dem Johannisberg.

Württemberg.

Stuttgart, den 15. Juni. Seit Kurzem ist das kolossale Christusbild unseres Dannecker vollendet, und wird in wenigen Tagen die Werkstätte des Meisters verlassen, um, von einem seiner Schüler begleitet, nach St. Petersburg, dem Orte seiner Bestimmung, und zwar, von Kannstadt an, zu Schiffe transportirt zu werden. Das große Interesse, welche das herrliche Bild dem Publikum einflößte, äußerte sich besonders in dieser letzten Woche durch den außerordentlichen Zubrang zu der Werkstätte des Künstlers, die Allen, die sich an dem Anblicke des vaterländischen Kunstwerks noch erfreuen wollten, ohne Unterschied geöffnet, des Abends aber von oben herab mit Lampen aufs Zweckmäßigste beleuchtet war.

Es ist das Werk, an welchem der Künstler seit acht Jahren mit inniger Liebe und unermüdetem Fleiße gearbeitet hat, und das gleich nach Entstehung der thönernen Skizze für S. M. die Kaiserin Mutter von Rußland bestellt ward. Die Idee dieses Christus ist aus keinem andern vorhandenen Bilde hervorgegangen; Dannecker verdankt sie ganz seiner eigenen Begeisterung und dem Studium der heil. Schrift, von der er sorgfältig jede Stelle benützte, die eine Andeutung über die äußere Gestalt Jesu zu enthalten schien. Er wollte in Ihm den Verkündiger der göttlichen Liebe, den Vermittler zwischen Gott und den Menschen darstellen; auf diesen Gedanken gründet sich sowohl die ganze Stellung und Haltung des Körpers, als der Ausdruck des Angesichts, auf welchem sich Tiefe und Klarheit, Ernst und Milde, Kraft und Weichheit, und die Gabe himmlischer Beredsamkeit ausdrückt.

Die Figur ist nach kolossalem Maasstabe ausgeführt; in der Anordnung des Gewandes herrscht die größte Einfachheit; es besteht aus einem einzigen Leibrock, oben gefaßt und ohne Gürtel, der bis auf die Knöchel herabfließt, und bei dessen Faltenwurf der Bildner die Bemerkung des Evangelisten Johannes im Auge hatte, daß der Rok ungenäht, und von oben an durch und durch gewirkt war. Mit der Linken deutet Christus gen Himmel, während die Rechte auf's Herz zeigt, eine Geberde, die gewiß von jedem Beschauer verstanden wird, auch ohne

die wohlgewählte, in lateinischer Sprache abgefaßte, Unterschrift des Bildes: Durch Mich zum Vater. Die Sammlung und Andacht, mit welcher das Bild von Jedem, dem Layen, wie dem Kenner, betrachtet worden ist, der in die tempelartige, der Statue eigends gewidmete, Werkstätte eintrat, ist wohl das größte Lob, das diesem Meisterwerk, der höchste Lohn, der dem Künstler zu Theil werden konnte.

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 102 Fr. 5 Cent. eröffnet, und zu 102 Fr. 40 Cent. geschlossen; heute wurde er zu 102 Fr. 40 C. eröffnet.

Am 10. d. hat der König das Gesetz, die Septennalität und Integralerneuerung der Deputirtenkammer betreffend, sanktionirt.

Man sagt jetzt, Hr. v. Billele werde das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten bis nach dem Schlusse der Parlamentsitzungen behalten.

Seit einigen Tagen hält sich der Prinz Miguel hier auf. Es heißt, bei Lebzeiten seines Vaters soll er Portugal nicht mehr betreten dürfen.

Ein Journal behauptet, die Königin von Portugal werde eine Reise nach Oestreich machen. Der Infant Don Miguel, heißt es, solle das Schloß zu Compiègne bewohnen.

Eine columbische Eskadre, welche in den ersten Tagen des April in den Hafen der Havana eingedrungen war, hat sich dort eines dem Könige von Spanien gehörigen Schiffes bemächtigt.

Paris, den 7. Jun. Die Zurückziehung des Gesetzes über die Sakrilegien ward dadurch veranlaßt, daß die mit dessen Prüfung beauftragte Deputirtenkommission, größtentheils aus Deputirten der äußersten Rechten bestehend, sich entschlossen hatte, das Wesen des Gesetzeswurfs, der bereits von der Pairskammer angenommen war, umzuändern, die in katholischen Kirchen begangenen Frevel weit strenger zu behandeln, als die in den protestantischen Kirchen, und überhaupt zwischen den verschiedenen Religionsparteien einen Unterschied aufzustellen, der mit der Charte nicht im Einklang steht. Gegen diese Vorschläge, die der Bischoff von Troyes bereits in der Pairskammer vorgebracht, war dort eine große Majorität aufgetreten, und hatte dieselben verworfen. Wären dieselben daher von der Mehrheit der Deputirten angenommen worden, so ließ sich leicht voraussehen, daß die Pairs, denen dann der veränderte Ges-

sezvorschlag hätte vorgelegt werden müssen, denselben verworfen hätten. (Mag. 3.)

Großbritannien

London, den 7. Jun. Die südamerikan. Fonds haben sich etwas verbessert. Das neue columbische Anleihen ist al pari; das mexikanische gewinnt 7, Prozent.

Hr. Castro (nicht der General Alvear) ist zu Liverpool auf dem Schiffe Lyndsäys angekommen, was im März von Buenos Ayres unter Segel gegangen war. Es heißt, dieser Offizier sey beauftragt, in England ein Anleihen für Buenos Ayres zu unterhandeln.

Zu Calcutta hat man eine Subscription zu Gunsten der Griechen eröffnet. Am 8. Jänner belief sich die eingegangene Summe auf 18,764 Rupien sicca.

Man hat so eben Zimmer in einem hiesigen Hause eingerichtet, wo eine schöne Chineserin, die erste, welche England besucht, sich den Blicken der Neugierigen zeigen wird. Sie ist von ihrem Mann und ihrem Bruder begleitet. Während diese letztern lesen, schreiben, Schwach spielen, müssen sich, sagt ein Journal, unsere Lady's nicht wundern, die Schönheit des himmlischen Reiches (so wird China von den Chinesen selbst genannt) ein Paar Schuhe machen zu sehen; dies ist nämlich eine ziemlich allgemeine Sitte in China. Man hat die Zimmer dieser Familie völlig im chinesischen Geschmack und mit großer Pracht verziert; das Geräthel ist mit Gemälden bedekt, welche Künstler aus Peking verfertigt haben. Man sagt, der König sey gekommen, dieselben würdige Chineserin mit seinem Besuche zu beehren; sie heißt Yhou-Tung Sueon.

Der neue Weg unter der Themse wird vielleicht eins der größten Werke unseres Jahrhunderts werden. Der Eingang von der Surrey Seite soll in der Swanlane, Woherhithe, etwa 400 Fuß von der Themse, beginnen, und der Ausgang an der Wapping-Seite wird neben King-Edwardstreet in einer Entfernung von 200 Schritten vom Ufer wieder zu Tage kommen. Die Distanz unter dem Wasser beträgt 1100 Yards, und eingeschlossen den Raum, welchen der Weg an beiden Ufern noch einnimmt, wird die ganze unterirdische Passage eine englische Meile enthalten. Diese Passage soll aus einer doppelten gewölbten Straße bestehen, wovon eine jede 13½ Fuß breit und 15 Fuß hoch ist. Das Mauerwerk wird ganz und gar aus Mauersteinen und römischem Cement bestehen. Die äußere Dimension desselben beträgt 35 Fuß in der Weite und 20 Fuß in der Höhe.

London, den 8. Juni. 3 Prozent. Konfol. 95½. Die columbischen Bonds sind auf 85 geliegen.

Die letzten Nachrichten aus Demerary melden: Die Furcht vor einem Aufstande der Neger machte, daß die ganze 1200 Mann starke Militz zu den Waffen griff. Die schwarze Bevölkerung beläuft sich auf 70,000 Menschen, wovon 20,000 fähig sind, die Waffen zu tragen. Man meldet, in Guinam wäre ein Aufstand gewesen, und viele Personen hätten das Leben verloren.

Briefe aus Buenos Ayres bestätigen die Nachrichten

aus Peru, welche melden, daß Zwietracht unter den royalistischen Befehlshabern angebrochen sey. Nach offiziellen Depeschen des an die peruanischen Oberbehörden gesendeten vornehmsten Kommissärs scheint es in der That, daß einer der royalistischen Generale die unumschränkte Gewalt des Königs will, während die andern der konstitutionellen Partei anhängen. Beide Parteien haben Manifeste ergehen lassen; der Präsident Bolivar aber sichert seinen Triumph durch die Swaltung, welche unter seinen politischen Widersachern existirt.

(Courier.)

Nachrichten aus Martinique, eingerückt in den National-Intelligencer, melden: daß man aus dieser Insel alle farbige Menschen (die Mestizen und Creolen) verbanne, sie mögen an dem letzten Emphyungsplan Theil genommen haben oder nicht, reich oder arm seyn, man mag gar keinen Unterschied. Eine große Anzahl ist auf der Insel Trinite' angekommen, wo sie zur Aufnahme genommen worden sind.

(Courier.)

Ein englisches Journal (The Clare and Ennis Advertiser) enthält über die Ursachen der Trennung des Lords Byron von seiner Gemahlin eine umständliche Erzählung, welche aus einer ächten Quelle herrühren soll, und uns merkwürdig genug scheint, um einen Auszug davon zu geben. Die erste Ursache zum Bruch, sagt die Erzählung, war die wirklich übertriebene Eifersucht der Lady Byron. Sie hatte zur Vertrauten ihres Verdachts und Kummers eine Frau gemacht, welche ehemals ihre Hofmeisterin gewesen, und, seit ihrer Ehe, gewissermaßen als Freundin im Hause geblieben war. Diese, statt ihre Zweifel zu zerstreuen, vermehrte sie im Gegentheil durch treulose Einschmeichelungen und die gefährlichsten Einschüsterungen. Dieser weibliche Jagd schien den Plan geschwieber zu haben, die beiden Gatten zu entzweien; lange aber hatte es ihr nicht gelingen wollen, weil Lord Byron, nach dem Zeugniß aller Personen, die ihn kannten, seit seiner Ehe, das ordentlichste Leben geführt; ein zufälliger Umstand gab endlich dieser böswilligen Freundin das Mittel an die Hand, ihren Plan auszuführen.

Lord Byron war zu jener Zeit Mitglied des Ausschusses (Komite') vom Theater Drury Lane, und dieser Stelle wegen bekam er öfters Besuche von einer Menge Personen beiderlei Geschlechts, welche mit ihm über das, was die Verwaltung anging, zu sprechen wünschten.

Die schöne Miß Miß Mardyn, welche damals bei diesem Theater angestellt war, sah sich veranlaßt, wegen einiger auf ihre dramatischen Interessen bezüglichen Geschäfte in die Wohnung Byrons zu gehen, der sie in seiner Bibliothek empfing.

Während dieses Besuches kam unvermuthet ein sehr starker Regen, und Lord Byron hatte für Miß Mardyn nach einer Lohnkutsche schicken lassen; allein es war unmöglich, sich eine zu verschaffen, und jetzt bot der Lord höflich ihr seinen Wagen an. Lady Byron, welche von der Ankunft der Miß Mardyn benachrichtigt worden war, und erfuhr, ihr Gatte hätte für sie seine Pferde verlangt, ließ durch einen ihrer Leute antworten: der Wagen My-

lord's wäre schon sonst Jemand geliebt worden und noch nicht zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, den 9. Juni. Metalliques 94²/₅; Bankaktien 1115¹/₂.

P o r t u g a l.

London, den 7. Juni. Das Haus des Marquis von Abrantes zu Benefica ist von der Stadtmiliz gestürmt worden. Da man mutmaßte, diese seyen Anhänger der Königin, so ließ man gegen sie Linientruppen marschieren, und die Bestürzung war so groß, daß der König schon entschlossen war, sich wieder an Bord des Windsor-Castle zu verfügen. Der Stand der Sachen ist kläglich, und man kündigt an, daß Depeschen nach Cadix abgegangen sind, worin man die unmittelbare Hülfe von 2000 Franzosen begehrt. (Morn. Chronicle.)

Der Courier enthält den Bericht eines Offiziers des Windsor Castle über die Ereignisse, die den König von Portugal an Bord dieses Linien Schiffes geführt haben. Man erfährt durch denselben, was bis jetzt noch unbekannt war, daß der König von Portugal, als er am 27. April vom Windsor-Castle, wo der engl. Gesandte den Geburtstag Sr. Maj. mit angemessener Pracht gefeiert hatte, zurückkehrte, von einem Haufen Boswichter angefallen wurde, die den Monarchen zu ermorden suchten, und denen er nur mit Mühe entkam. Der nämliche Bericht erzählt, daß der Abschied des Prinzen Miguel von seinen Schwestern äußerst rührend gewesen sey; sie hielten sich alle drei weinend umschlungen, während man das Boot bereitete, das den Infanten wegführen sollte; der König selbst konnte sich, so sehr er auch Uelache hatte, seinem Sohne zu zürnen, bei diesem Anblicke der Thränen nicht enthalten.

E s p a n i e n.

Madrid, den 1. Juni. Man beschäftigt sich jetzt mit der Verhaftung derjenigen Personen, welche, zufolge des Dekrets vom 1. Mai, wegen ihres politischen Betragens, vor Gericht gezogen werden sollen. Im Hafen Santa Maria hat man vier Adjutanten des Generals Ballesteros verhaftet; er selber war zu Cadix; sobald er aber die Verhaftung seiner Adjutanten erfuhr, schiffte er sich, nebst zwei Richtern des Lieutenant Gouffien, welche ebenfalls von der Amnestie ausgeschlossen sind, nach Gibraltar ein.

Folgende ziemlich interessante Anekdote zeigt, wie weit die Versuche des politischen und religiösen Fanatismus führen können. In einem Dorfe von Süd-Catalonien starb ein gewesener Freiwilliger der konstitutionellen Armee. Kaum todt, predigte man gegen ihn in seiner Pfarrkirche, und der sich ereifernde Mönch sagte zuletzt: Der Teufel würde nächste Nacht den Körper des Verdächtigten holen. Seine Verwandten, weniger gläubig als andere Inwohner, hielten, wohlbewaffnet, bei der Leiche Wache. Die Teufel oder ihre Stellvertreter erzwungen nicht zu kommen; die Verwandten aber gaben Feuer auf sie, tödteten einen, verwundeten mehrere,

und die andern nahmen die Flucht, indem sie lieber auf den Körper des Freiwilligen verzichteten, als ihren teufelischen Ruf behaupten wollten.

T ü r k e i.

Salonichi, den 17. Mai. Der Kapudan Pascha ist mit seiner ganzen Flotte, nachdem er die Insel Scopolio, von wo er eine Landung auf Negropont beabsichtigen soll, einen ganzen Tag vergeblich bombardirt hatte, im Hafen von Epanonia eingetroffen. Er sandte sogleich nach seiner Ankunft eine Golette mit mehreren Schiffen unter christlicher Flagge, die ihm die europäischen Konsuln zu diesem Behuf geliefert haben sollen, hierher, um 2000 Albaner, die zum Einschiffen versammelt sind, an Bord zu nehmen. Die Häuptlinge der Albaner verweigerten indessen bis heute die Einschiffung, und verlangten vorher einen dreimonatlichen Sold. Vermuthlich wird diese Schwierigkeit bald gehoben seyn. Uebrigens machte es bei den Griechen tiefen Eindruck, daß auch die russische Flagge unter den Schiffen, welche die Albaner abholen sollten, ersichtlich war.

V e r s c h i e d e n e s.

Am 5. Juni sind der Fürst und am 9. auch die Fürstin von Metternich auf ihrer herrlichen Domaine Johannisberg angekommen. Für seinen großen Umfang hat das Schloß wenig bewohnbaren Raum. Die Gemächer des Fürsten, die geschmackvoll eingerichtet sind, haben die Aussicht nach Süden und Osten. Sie bestehen aus dem Schlaftgemache des Fürsten, seinem Kabinete, wo ein schöner Kupferstich, den folgereichen Wiener Kongreß darstellend, nach Isabey gestochen, aufgehängt ist, dann aus einem Saale mit einem trefflichen Portrait des Kaisers Franz, und endlich einem Billardzimmer. Die Gemächer der Fürstin, ebenfalls geschmackvoll, sind auf der andern Seite, und haben die Aussicht nach Süden und Westen. Unbeschreiblich schön ist die Aussicht vom Schlosse herab in den herrlichen Rheingau. Es ist ein Paradies, unstreitig die schönste Landschaft in unserm Deutschland. Kein Pinsel, kein Grabstichel, keine Feder gibt ein Bild von dieser großen und reichen Natur; es ist ein unermesslicher Garten mit schönen Landhäusern, den von der einen Seite der stolze Fürst der deutschen Ströme, von der andern der hohe waldbige Zaun begränzt. Die köstlichste Perle in diesem reichen Schmucke ist der Johannisberg. Man wird nicht müde, von dem Altane des Schlosses herabzusehen in die gefällige Tiefe, nach dem könlgl. Rhein, der seine Lilienarme um hundert grüne Auen schlägt, links über nach dem lieblichen Biebrich, der Residenz des Herzogs von Nassau, den sein fürstliches Gemüth noch über seinen fürstlichen Stand erhebt, rechts nach dem schönen Niedenwalde, dann mehr vor sich nach dem Nahethale hinauf und über die fruchtbaren Gefilde der ehemaligen Pfalz bis zum Donnersberg.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

15. Jun.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 6,0 L.	12,0 G.	49 G.	SW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 5,9 L.	17,2 G.	41 G.	SW.
M. 10 $\frac{1}{2}$	27 Z. 5,7 L.	13,7 G.	47 G.	SW.

Wenig heiter. Der untere Wind Ost.

Todes-Anzeige.

Auch hierher verfolgte mich das unerbittliche Schicksal, das mich früher den Tod 3 geliebter Kinder in Karlsruhe beweinen ließ; ich verlor den 11. d. M., Vormittags halb 12 Uhr, nach beinahe 6wöchentlichem Krankenlager und nach einem schweren Todeskampfe, meinen ältesten Sohn, Karl, an einer höchst schmerzlichen Krankheit. Er waltete dahin in dem blühenden Alter von 11 Jahren 2 Monaten 7 Tagen, innig beweint von seinen tiefgebeugten Eltern, bedauert von seinen Lehrern und seinen ihn zur Grabstätte begleitenden Mitschülern, denn seine Talente, Fleiß und Sittlichkeit berechtigten mich zu den schönsten Hoffnungen.

Möge aufrichtige stille Theilnahme meinen und der Gattin Schmerz lindern, möge diese harte Prüfung die letzte seyn, möge ich forthin des wohlwollenden Andenkens der wenigen Edlen, die auch unter den Stürmen des Schicksals mir treu geblieben sind, mich zu erfreuen haben, dem ich mit Gattin und meinen noch beiden übrig gebliebenen Kindern mich bestens empfehle.

Mühlburg, den 12. Juni 1824.

Joseph Ludwig Strehle, p. Ministerialsekretär und Hofgerichtsadvokat.

Dessen Gattin, Erszenzia Antoinette Gerber.

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre, allen hohen und verehrten Kunstfreunden hiermit anzuzeigen, daß morgen, Donnerstag, den 17. Juni, das Fest im Eichtale, komische Oper in 3 Akten, zu seinem Vortheile gegeben wird, worin Hr. Wurm die Rolle des Verwalters zu übernehmen die Gefälligkeit hat, und wozu ergebenst einladet

F. Mayerhofer,
Hofchauspieler.

Kehl. [Dienst-Antrag.] Die Lagerhausverwaltung dahier, mit dem Acciswesen verbunden, sucht einen braven Gehülften, welcher sich mit den besten Zeugnissen ausweisen, und sogleich eintreten kann. Die Belohnung hängt vom Verdienste des Subjekts ab.

Karlsruhe. [Modewaaren.] Jakob Levi und Komp., aus Schilling, empfehlen sich diese Messe einem hohen Adel und geehrten Publikum mit ihren neuen Schnitt- und Modewaaren von der letzten Leipziger Messe; als: den neuesten Sorten englischem Kattun, $\frac{3}{4}$ breit, die Elle zu 16, 18 bis 20 fr.; einer bessern Sorte Schweizer Kattun, zu 22 bis 24 fr.; einer Sorte Englischem Kattun, $\frac{7}{8}$ breit; Me-

rinos in verschiedenen Farben zu billigen Preisen; gefärbtem und weißem Jaconet; Battismouffelin und Moll in allen Gattungen; allen Sorten Englischen Shawls; feinen weißen Tüchern für Herren, auch dergleichen feinen Westenzeugen in Wolle und Pique, und allen Sorten und Farben breiter und schmaler Mantinetts, nebst mehreren Artikeln, die hier nicht bemerkt werden können. Sie bitten um zahlreichen Besuch, und versprechen billige Preise. Ihre Boutique ist Nr. 25, auf dem Paradeplatz, in dem Gang auf der Seite des Markalls.

Karlsruhe. [Modewaaren.] Madame Demski, aus Paris, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit ihrer acht-feinen Fleckenseife, welche alle Flecken aus Merino, Tuch, Seide etc. herausnimmt, nebst einem Assortiment Parfümerie. Ihre Boutique ist auf der Seite des Theaters, Nr. 7, neben Hrn. Nied, Messerschmidt von Laub.

Karlsruhe. [Warnung.] Ich halte es für Pflicht, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß die Chocolate, die in Häusern feil geboten wird, weder von mir, noch aus meiner Fabrik ist, und ich einzig und allein auf hiesiger Messe in Nr. 47, der Schloßwache gegenüber, um die billigsten Preise verkaufe.

Joseph Erthal,

Chocolatefabrikant aus Mannheim.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter Optiker macht hiermit bekannt: da sein Aufenhalt nur noch bis kommenden Dienstag ist, so ersucht er diejenigen Herren, welche ihm etwas zu repariren gegeben haben, oder sonst noch etwas von guten Augengläsern und andern optischen Instrumenten benöthigt sind, gefälligst abzuholen. Seine Boutique ist an der Seite des Theaters, abwärts des Schlosses.

J. Frank

[Anzeige.] Ich bin täglich Vormittags zu erragen in dem Gasthause zu den 3 Kronen in Karlsruhe.

Mühlburg, den 15. Juni 1824.

Joseph Ludwig Strehle,
p. Ministerialsekretär und Hofgerichtsadvokat.

Hubbad. [Anzeige.] Unterzeichneter macht hiermit einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß, abgleich sein Etablissement mittelst einer Lotterie ausgespielt werden soll, er sich doch, und um desto mehr, dieses Jahr, so wie früher, immer sein eifrigstes Bestreben seyn lassen wird, seiner verehrten Gäste Zufriedenheit zu erhalten, und das Zutragen zu rechtfertigen, dessen er sich schon so lange erfreut.

Chr. Kammann.

Leinach, bei Calw, im Königreich Württemberg. [Eröffnung des hiesigen Bades.] Unterzeichneter macht hiermit einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß das hiesige, der Menschheit schon so nützlich und dienlich gewordene, Bad bereits eröffnet ist. Indem ich mich vorzüglich mit den besten Gattungen von Neckarweinen versehen, so schmeichle ich mir, unter Zusicherung guter und billiger Bewirthung, in diesem Jahre zahlreichen Zuspruch zu bekommen, wozu sich gehorsamt empfehle

Leinach, den 29. Mai 1824.

Peter Finkhaber,
Gastgeber zum Hirsch.

Theater zu Ettlingen.

Donnerstag, den 17. Juni: Der schwarze Mann, oder: Der Bettelpoet, Lustspiel in 2 Akten. Hierauf: Märnerespiegel, Lustspiel in 1 Akt. — Anfang Nachmittags 4 Uhr.